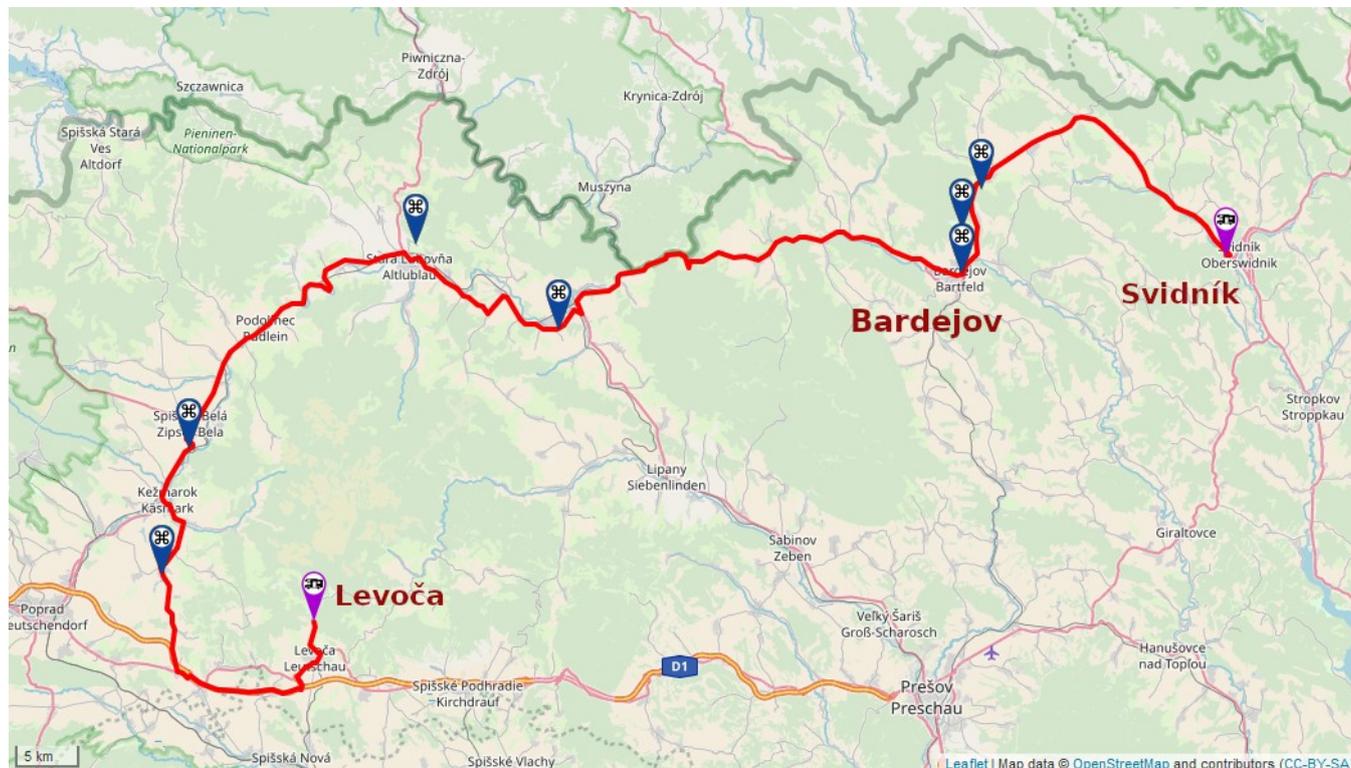


Von Svidník (SK) über Bardejov nach Levoča (SK)

158 km

Zielkoordinaten: 49.050562 N, 20.587188 E



Auch die heutige Strecke ist nicht weit, jedoch sollte man knapp 3 Stunden reine Fahrzeit kalkulieren. Und dann braucht man auch noch einige Zeit für mindestens 2 Stationen, an denen man nicht vorbeifahren sollte: Bardejov und Bardejovské Kúpele, unten hierzu mehr.

Es gibt auch eine kürzere Strecke über *Prešov* und ab da sogar über die Autobahn **D1**, sie beträgt nur gut 115 km, aber der „Umweg“ lohnt sich auf jeden Fall!

Wir fahren auf der **77** Richtung *Bardejov* und schon nach 32 km machen wir nach rechts einen Abstecher von 1 km nach *Bardejovské Kúpele (Bad Bartfeld)*. Am Ortseingang ist links ein großer Parkplatz, von hier aus geht es zu Fuß weiter.

Der Kurort *Bardejovské Kúpele* hat eine lange Tradition - die erste Erwähnung stammt aus dem Jahr 1247 aus der Zeit des ungarischen Königs Béla IV. Im 15. Jahrhundert begann man mit regelmäßiger Kurbehandlung. Zu den Besuchern zählten viele aus der Geschichte bekannte Persönlichkeiten, z.B. die Ehefrau Kaiser Napoleons Marie Luise, der russische Zar Alexander I., die als Sissi bekannte Kaiserin Elisabeth, die Ehefrau von Franz Josef I. Ihr ist hier auch ein Denkmal gesetzt.



Sissi-Denkmal - Foto:
Dokolng.Mgr.Jozef Kotulič

Den größten Schatz des Kurortes stellen seine natürlichen heilenden Mineralwässer dar, die ihrer Zusammensetzung nach zu den bedeutendsten in Europa zählen. Das Mineralwasser im Kurort ist natürlich heilend, durchschnittlich mineralisiert, hydrogenkarbonat-chlorid-, natrium-, karbonathaltig, hypotonisch und mit erhöhtem Gehalt an Borsäure.

Das Zentrum des Kurortes bilden eine Kurkolonade und ein Kurmittelhaus, das durch verglaste Flure mit dem Kurhaus Alžbeta und den größten Hotels Astória** und Ozón*** verbunden ist. Die Kurbehandlung wird im Kurmittelhaus abgehalten, in dem sich unter anderem auch eine Kurklinik sowie Laboratorien befinden. Das Kurortgelände bietet auch ein Einkaufszentrum, Post, Kino, Kirche und ein Museum der Volksarchitektur.



Bardejov (Bartfeld)

Nur wenige Kilometer weiter erreichen wir die alte kleine Stadt *Bardejov*, etwas kleiner als Emsdetten.

Die heutige Stadt entwickelte sich aus einer alten slawischen Siedlung, in die im 13. Jahrhundert deutsche Siedler einzogen. Im Jahre 1241 wurde die Siedlung zum ersten Mal ausführlich erwähnt, dabei erfährt man, dass es hier ein Zisterzienserkloster und deutsche Siedler gab, und dass Bardejov bereits eine hochentwickelte Siedlung war. 1376 wurde sie zu einer königlichen Stadt und 1405 zu einer königlichen Freistadt erhoben. Ihre größte Blüte erreichte die Stadt im 15. Jahrhundert; danach folgte ein wirtschaftlicher Rückgang.

Letzterem ist es zu verdanken, dass sich noch heute ein vollständig erhaltener mittelalterlicher Stadtkern mit zahlreichen Kulturdenkmälern dem Besucher präsentiert. Herausragend sind die Basilika St. Ägidius von 1247, der Gansaughof und das 1505 erbaute Rathaus



Bardejov Marktplatz mit Rathaus und Basilika St. Ägidius - Foto: Doko Ing. Mgr. Jozef Kotulič



Bardejov: Markt mit Rathaus - Foto: Hynek Moravec

Auch Stadtmauer und Türme sind noch in weiten Teilen erhalten. Bardejov gehört zu den malerischsten Städten der Slowakei und gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe.

Wir parken am nördlichen Altstadtrand 300m vom Markt: **GPS: 49.29461 N, 21.277417 E**

Eine gemeinsame Stadtführung ist nicht geplant, wir werden ja auch unterschiedlich ankommen, je nach Aufenthalt im Kurort. Der Besuch und ein Rundgang nicht nur zum Marktplatz lohnen sich auf jeden Fall! Bitte nicht von den nicht so einladenden Plattenbauten der Peripherie abschrecken lassen!

Es geht weiter auf der **77** nach Westen Richtung *Stará Ľubovňa*, in dem kleinen Ort *Lubotin* auf die **68** wechseln. Wir sind jetzt im Tal des Flusses *Poprad* mit zahlreichen Burgen. Der Fluss entspringt in der Hohen Tatra, über 31 km bildet er die Grenze zu Polen, der wir hier mehrmals sehr nahe kommen.

Stará Ľubovňa

Auch diese kleine Stadt (15.000 Einwohner) hat eine 800jährige Geschichte und gehört zu den ältesten Städten der Zipser Region. Über der Stadt erhebt sich die gleichnamige Burg, die teilweise noch sehr gut erhalten ist und heute ein Museum über die Geschichte der Burg beherbergt. Neben der Burg befindet sich das Freilichtmuseum *Stará Ľubovňa*.

Zum Parkplatz für Burg und Freilichtmuseum sind es nur 1km. **GPS: 49.315366 N, 20.695539 E**

Auch das Stadtzentrum lohnt einen kurzen Stopp: den Kern der Altstadt bildet der rechteckige St. Nikolaus-Platz, der von Bürgerhäusern aus dem 17. Jahrhundert umgeben ist. In seiner Mitte befinden sich ein kleiner Park und die gotische römisch-katholische St. Nikolaus-Kirche. Sie ist in Form einer Krone konstruiert und bildet mit einem Kloster, einem Glockenturm und einem Amphitheater einen religiösen Komplex.



Burg in Stará Ľubovňa - Foto: Civertan



In *Spišská Belá (Zipser Bela)* endet die **77** und wir fahren weiter auf der **66**, bis wir nach wenigen Kilometern nach *Kežmarok (Käsmark)* kommen. Hier können wir vorbeifahren, denn in den nächsten Tagen werden wir die Stadt noch auf einem Fahrradausflug besuchen.

Einige Kilometer vor der Stadt kommen wir an Schloss *Strážky* vorbei, ein Prunkstück der Renaissancearchitektur der Slowakei. GPS: **49.172263 N, 20.45414 E**

In *Kežmarok* nehmen wir die Abkürzung über die **536** nach *Lubica* und weiter nach *Vrbov (Menhardsdorf)*. Dort kommen wir direkt an dem Thermalbad *Vrbov* (GPS: **49.082707 N, 20.425483 E**) vorbei mit echtem geothermale Wasser, das für eines der besten Mineralwasserarten mit hohem Gehalt an den für den menschlichen Organismus wichtigen Mineralstoffen in Mitteleuropa gehalten wird. Wer möchte, kann sich das ja für einen Ausflug in den nächsten Tagen merken, denn wir sind nicht mehr weit von unserem Ziel, dem Campingplatz in *Levoča*.

Kurze Zeit später treffen wir auf die **18** von *Poprad* nach *Levoča*, folgen ihr durch den Ort und biegen am Stadttor links ab auf die **3225** Richtung *Levočská dolina*. Jetzt sind es noch knapp 3 km bis zum Campingplatz.

Der Platz liegt in einer Waldlichtung, hat einige schattenspendende Bäume und vor allem ein nettes kleines Restaurant.



Wenn es noch nicht allzu spät ist, lohnt sich eine Wanderung zum Wallfahrtsort *Mariánska hora (Marienberg, 781 m n.m.)*. Vom Campingplatz geht ein schöner Wanderweg dorthin. Belohnt wird man vor allem durch die tolle Aussicht auf Leutschau und das



ganze Tal.

Am 3. Juli 1995 zelebrierte hier der Papst Johannes Paul II. eine Messe mit 300.000 Wallfahrern.

Zips (Spiš)



Wir befinden uns jetzt in der Zips, einer Landschaft in der Slowakei östlich der Tatra.

Das Gebiet wurde in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts von Ungarn erobert und etwa 100 Jahre später verwaltungstechnisch als die Zipser Gespanschaft organisiert, die im Wesentlichen bis zur Entstehung der Tschechoslowakei im Jahre 1918 existierte.

Die meisten Zipser Städte haben ihren Ursprung in deutschen Siedlungen (in der Unterzips vor allem Bergbausiedlungen). Die ursprünglich hauptsächlich slawische Bevölkerung in diesem Gebiet war beim Mongoleneinfall 1242 nahezu ausgerottet oder vertrieben worden. In der Folgezeit, teilweise auch schon im 12. Jahrhundert, wurden deutsche Spezialisten und Bergleute aus Schlesien, Thüringen und möglicherweise auch Sachsen von den Ungarnkönigen ins Land geholt. Diese sogenannten Zipser Sachsen („Sachsen“ meint wie bei den Siebenbürger Sachsen einfach „Deutsche“) bildeten bis ins 19. und teilweise noch 20. Jahrhundert das wirtschaftliche und kulturelle Rückgrat der Zips.



Die Bewohner der Zips schufen im 13. Jahrhundert eine eigene geistliche Organisation, die Bruderschaft der 24 königlichen Pfarrer, und parallel dazu die politische Organisation Bund der 24 Zipser Städte, an deren Spitze der Zipser Graf stand, der von den Richtern der Städte gewählt wurde.

Der Bund erhielt eine Selbstverwaltung, die etwa derjenigen der königlichen Freistädte entsprach. Seit 1370 haben die 24 Städte des Bundes sowie 20 weitere Zipser Siedlungen ein einheitliches Zipser Recht (Zipser Willkür) angewandt.

Der Bund der 24 Zipser Städte wurde 1412 aufgelöst, als König Sigismund von Luxemburg aus finanziellen Gründen (Kreditaufnahme für den Krieg gegen Venedig) 13 dieser Städte sowie das Gebiet um die Burg Stará Ľubovňa an Polen verpfändete, das in ihre Selbstverwaltung allerdings nicht eingriff. Nominell gehörten die verpfändeten Gebiete weiterhin zum Königreich Ungarn und es wurde nur ihre wirtschaftliche Nutzung und Verwaltung, vor allem die Steuereinnahmen, verpfändet.

Die verpfändeten Städte bildeten 1412 den Bund der 13 Zipser Städte und verzeichneten sogar einen wirtschaftlichen Aufschwung. Die restlichen 11 Städte, die 1412 den Bund der 11 Zipser Städte bildeten, konnten hingegen die traditionell privilegierte Stellung der Städte in der Zips nicht halten und gerieten bereits 1465 in die Abhängigkeit der Zipser Burg. Sie sind in der Folge auf das Niveau bedeutungsloser Dörfer herabgesunken und haben größtenteils auch ihren deutschen Charakter verloren.

Die Verpfändung der Zipser Städte sollte, wie damals üblich, nicht lange dauern, doch vergingen 360 Jahre, bis das vom Haus Österreich regierte Königreich Ungarn die Städte 1769 durch eine Militäraktion zurückgewann, ohne die Pfandsumme einzulösen.

Die Zips wurde ab 1778 formal als die Provinz der 16 Zipser Städte organisiert. Die Selbstverwaltung der Zipser Städte wurde erst 1876 aufgehoben.

1776: Gründung eines Bischofssitzes in Spišské Podhradie im Norden des damaligen Königreich Ungarn durch Papst Pius VI. auf Bitten von Kaiserin Maria Theresia.

Die Zips war das Hauptsiedlungsgebiet der Karpatendeutschen, von denen sich Reste noch erhalten haben. Die meisten Deutschen sind aus der Zips vor der heranrückenden Roten Armee zwischen Mitte November 1944 und dem 21. Januar 1945 nach Deutschland evakuiert worden. Die meisten verbliebenen oder wieder zurückgekehrten Deutschen wurden enteignet und im Laufe des Sommers 1946 über das Aussiedlungslager Poprad nach Deutschland vertrieben. Nur im Dorf Chmeľnica (dt. Hopgarten) konnte sich die deutsche Bevölkerung halten. Dank ihrer guten Beziehungen zu Slowaken und anderen Nationalitäten in den Nachbardörfern halfen diese ihnen, im Land zu bleiben.

Wir sind jetzt für 4 Übernachtungen und damit volle 3 Tage hier in der Zips und werden die wichtigsten Städte *Levoča (Leutschau)*, *Kežmarok (Käsmark)*, *Spišské Podhradie (Kirchdrauf)* sowie die *Zipser Burg (Spišský hrad)*, *Spišská Kapitula (Zipser Kapitel)* und das *Slowakische Paradies (Slovenský raj)* kennenlernen.



Zipser Burg (Spišský hrad) - Foto: Pierre Bona